



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Die Rückkehr der Black Box

Praxistest Canon Multifunktionsdrucker PIXMA MG6150



APP-ECKE



Endlich ist der allseits bekannte und beliebte **VLC Media Player**, der beinahe jedes bekannte Videoformat abspielt für das iPad erschienen.

Filme in zahlreichen Formaten werden über iTunes in den VLC Bereich gezogen und synchronisiert. Das lästige Konvertieren entfällt - gesparte Zeit, die zum Kochen genutzt werden kann. Kostenlos für iPad. *(ms)*



Irgendwann kennt man alle auf der Festplatte verfügbaren Filme und der Fernseher wird wieder interessant - das iPad

oder iPhone eignet sich sehr gut als Fernsehzei- tung. Eine interessante Lösung bietet hier **ON AIR**. Das Programm wird recht spartanisch aber übersichtlich dargestellt und die App läuft schön schnell und flüssig. Verfügbar für iPhone und iPad - kostenlos. *(ms)*



EatSmarter bietet dem ambitionierten Hobbykoch und dem, der es werden möchte ein ganz hervorragendes Kochbuch mit interessanten Rezepten, einer sehr guten Bebilderung und einem ausgeklügel-

ten Bewertungssystem. Besonders gut für Anfänger geeignet, da viele Schritte sogar mit Videos dokumentiert sind. Darüber hinaus gibt es zu jedem Gericht weitere Informationen wie Kaloriengehalt und „Tuning Vorschläge“. Und das Beste: die App ist kostenlos! Für iPhone und iPad. *(ms)*

Liebe Leser

Der Sommer neigt sich dem Ende zu und die wieder brummende Wirtschaft fiebert einem heißen Herbst entgegen. Bei all den Technikneuheiten, die jüngst auf der IFA, der Photokina und außerhalb irgendwelcher Messen vorgestellt wurden, sollten Technikfans tatsächlich schon mal anfangen zu sparen, denn der Wunschzettel zu Weihnachten könnte diesmal lang werden.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Die Rückkehr der Black Box: PIXMA MG6150	3
Tools, Utilities & Stuff	14
Speicherriesen im Zwergengewand	14
LaCie Wireless Space	15
Gefen: Audio-Stabilizer	16
Omega Speedmaster Braod Arrow	16
Leica = Luxus?	18
Fuji's Bombe: X100	19
Sigma SD1: Foveon Reloaded	20
Sonos stellt Wireless Dock vor	21
LMP: Das fehlende Glied?	22
Bequem synchronisieren mit iHub Basic	23
Die dmexco und der Mobilfunkempfang	23
Bilder der Woche	25
Impressum	26



Die Rückkehr der Black Box

Praxistest Canon Multifunktionsdrucker PIXMA MG6150

(son)

Wikipedia kennt zu dem Begriff „Black Box“ eine ganze Reihe von Erklärungen, doch darunter ist keine, die meinem Verständnis der „Black Box“ wirklich gerecht wird. Vielleicht habe ich es mir die ganze Zeit über falsch vorgestellt, aber für mich ist eine Black Box ganz allgemein ein technisches Hilfsgerät, das im Verborgenen für die Verrichtung bestimmter, nicht spezifischer Aufgaben dient. Darum bezeichnet man in Autos oder Flugzeugen verborgene Datenschreiber als Black Box, aber auch solche Geräte, die am Arbeitsplatz besser irgendwo im stillen Eck oder unter dem Tisch verborgen sind, wo sie nicht großartig im Weg rumstehen. Der Name „Schwarze Kiste“ ist dabei natürlich nur ein Synonym, den Black Boxes können durchaus auch andere Farben haben. Für mein heutiges Testgerät, den Canon PIXMA MG6150, ist die Bezeichnung aber umso treffender.

Canon PIXMA MG6150

Vor wenigen Wochen stellte Canon seine neuesten Kreationen aus dem Bereich Drucker, Scanner und Mul-



tifunktionslösungen vor. Ich hatte die Ehre, mir die Neuheiten schon frühzeitig auf einer gesonderten Produktveranstaltung ansehen und ausprobieren zu dürfen, doch um herauszufinden, wie sich die Neu-

heiten im Alltag bewähren, braucht man schon etwas mehr Zeit. Darum habe ich mir aus der Herde der Neuheiten ein, wie ich finde, besonders

spannendes Exemplar herausgepickt, um ihm näher auf den Zahn zu fühlen. Der PIXMA MG6150 ist der zweitgrößte der neuen PIXMA-Systeme (siehe Neuvorstellung aller Geräte der Serie in [Rewind 238](#)).

Warum ich nicht gleich das Topmodell MG8150 genommen habe? Nun, das Spitzenmodell unterscheidet sich zum MG6150 im Wesentlichen nur in zwei Punkten: erstens hat der integrierte Scanner des 8150 eine Durchlichteinheit mit einer Dia-Scanvorrichtung und zweitens arbeitet dessen Scanner mit einer CCD-Einheit, während der 6150 mit einer einfacheren LED-Einheit auskommen muss. Da mich die Scanfunktionen, inklusive dem Scannen von Dias in diesem Fall nicht so sehr interessieren (siehe dazu die diversen Scanner-Tests in Rewind), habe ich bewusst das kleinere Modell genommen, dessen Deckel aufgrund der fehlenden Durchlichteinheit deutlich flacher ist.

Der MG6150 kommt, wie sie inzwischen schon wissen, komplett in schwarz gekleidet zum Kunden. Das Kunststoffgehäuse des 219 Euro teuren „dunklen Lords“ hat Canon in ein komplett neues Design ge-



formt, dass schlüssig und bruchlos daher kommt und im geschlossenen Zustand der Bezeichnung „Black Box“ alle Ehre macht. Der Nachteil liegt auf der Hand: Das Gerät ist ein Staubmagnet par excellence. Jeden kleinen Fussel sieht man auf dem Gerät und man sollte es tunlichst nur mit Antistatiktüchern reinigen, um das Problem nicht noch unnötig zu verschlimmern. In weiß sind die Geräte leider nicht erhältlich.

Multifunktion steht im Falle des PIXMA MG6150 für die Kombination eines hochwertigen, duplex-fähigen Farb-Tintenstrahldruckers mit einem Flachbettscanner und WLAN/LAN/USB-Konnektivität. Im Gegensatz zu Epsons PX-Modellen, die ebenfalls erst kürzlich modernisiert wurden, verzichtet Canon bei den PIXMAs auf einen Dokumenteneinzug und auf Faxfunktionen, wofür das Modell MP8150 aber im Gegenzug die erwähnte Dia-Scanfunktion bietet.

Die neuen Canon-Multifunktionsysteme Pixma MG6150 und Pixma MG8150, die die Modelle MP640 und MP990 ersetzen, verfügen über eine neu entwickelte Benutzeroberfläche. Bei diesem „Intelligent Touch System“, das verdächtig an das von EPSON in seinen PX-Druckern

verwendete System erinnert (siehe [Rewind 137](#)), lässt sich das gesamte Panel auf der Geräteoberseite durch berührungsempfindliche Leuchttasten bedienen. Und der Clou: Im ausgeschalteten Zustand sieht man bis auf den Einschaltkopf keine Tasten mehr. Diese leuchten nur auf, wenn das System eingeschaltet wird - und dann auch nur die, die gerade aktiv zu benutzen sind. Das kommt der Bedienung enorm zugute. Ein weiteres Novum ist die im Lieferumfang enthaltenen Canon-Software zum Drucken von Einzelbildern aus Full-HD-Movie-Sequenzen. Darüber hinaus können die neuen Flaggschiffe unter den Pixma-Multifunktionalen per LAN- oder WLAN-Schnittstelle in ein Netzwerk integriert werden.

Ebenfalls sehr schön: Die PIXMA-Drucker verfügen über einen An-

schluss für USB-Sticks und über einen integrierten Multi-Card-Reader für CF, SD und Memory Sticks, um direkt von diesen Datenspeichern Bilder ausdrucken zu können. Dabei hilft das im Deckel integrierte, für einen besseren Blickwinkel ausklappbare LC-Display, über das man ohne die Zuhilfenahme eines Computers komfortabel seine Schnappschüsse auswählen und die Druckeinstellungen vornehmen kann. Einziger Nachteil hierbei: Der Drucker versteht nur JPEG und erkennt keine RAW-Bilder – nicht einmal das Canon-eigene CR2-Format. Dabei wäre hardwareseitig sicher genug Rechenpower im Drucker vorhanden, um beispielsweise die grundlegenden RAW-Konvertierungsfeatures aus Canons Software Digital Photo Professional (DPP) zu integrieren. Der

Anwender bräuchte dann nur das auf der Karte gespeicherte Bild auswählen, den Bildstil einstellen (z.B. Standard, Portrait, Landschaft etc.) und schon hätte man einen bombigen Ausdruck von einer RAW-Datei. Behelfen könnte man sich zumindest als Besitzer einer moderneren Kamera, die selbst über eine interne Funktion zur RAW-Konvertierung verfügt, aber grundsätzlich wäre es schön, wenn die PIXMAs zumindest .CR2 verstehen würden.

Unterhalb des Gerätes findet sich eine Papierschublade für max. 150 Blatt Normalpapier. Fotopapier soll man nur über den hinten an der Oberseite zugänglichen zweiten Papiereinzug füttern. Dieser, bei Nichtgebrauch praktisch unsichtbare Papierschacht, lässt sich sehr komfortabel mit nur einem Handgriff komplett ausfahren und kann ebenfalls bis zu 150 Blatt A4 Normalpapier aufnehmen.

Installation

Den PIXMA MG6150 einzurichten ist grundsätzlich kein großes Problem. Nachdem man zuerst den Drucker aus dem Karton genommen, die unzähligen Fetzen Schutzfolie und die ebenso zahlreichen Transport-



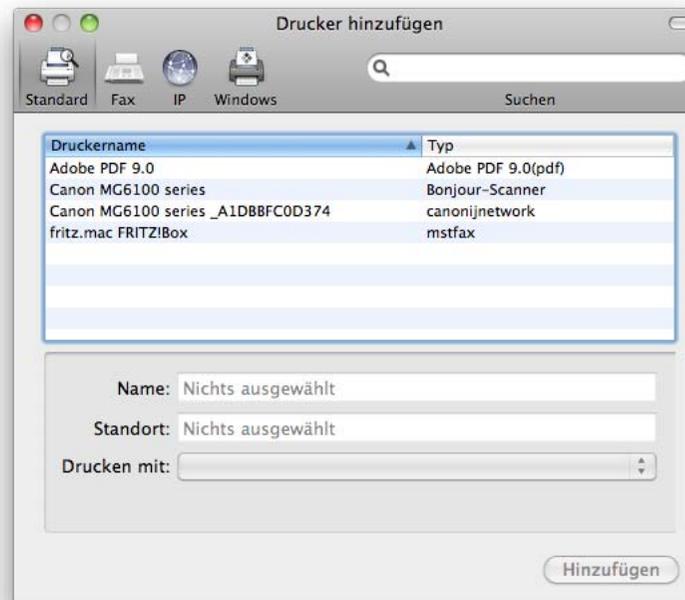
sicherungsklebestreifen entfernt hat, müssen die insgesamt sechs Tintenpatronen eingesetzt werden, wozu der Drucker mit dem Stromnetz verbunden sein muss. Der PIXMA MG6150/8150 arbeitet mit einer zusätzlichen Graupatrone, die sowohl bei Farb-, als auch bei Schwarz/Weiß-Ausdrucken für eine realistischere Darstellung sorgen soll. Die Tintenpatronen sind leider mal wieder von der „gechipten“ Sorte und selbstverständlich gibt Canon ganz deutliche Hinweise mit, dass die Verwendung fremder Tintenpatronen böse Folgen haben kann. Wer seine Ausdrücke in höchster Qualität haben möchte, sollte tatsächlich zu den Originalpatronen greifen, denn nur damit ist gewährleistet, dass der Drucker auch so arbeitet, wie der Hersteller es vorgesehen hat. Das bedeutet nicht, dass Fremdpatronen schlechtere Ergebnisse liefern müssen, aber auf der sicheren Seite ist man wohl nur mit den Originalpatronen. Die kosten im Falle der neuen PIXMA-Drucker knapp über 10 Euro pro Patrone, was einzeln recht akzeptabel ist, aber ein ganzer Satz Patronen liegt damit trotzdem locker über 60 Euro.

Die Einrichtung als USB-Drucker

gestaltet sich unkompliziert, so wie es für einen modernen Drucker auch nicht anders zu erwarten ist: Software von der mitgelieferten CD installieren, USB-Kabel einstecken und schon taucht der Drucker in der Druckerliste samt passendem Icon auf.

Etwas komplizierter wird die Sache bei der Einrichtung als WLAN-Drucker (LAN habe ich nicht ausprobiert). Da der PIXMA keine Ad-hoc-Netzwerke unterstützt, muss zunächst eine Verbindung zu einem Wireless Access Point, also normalerweise einem WLAN-Router, hergestellt werden. Im Falle meiner FritzBox ging das am Einfachsten mit der „Push-Button-Methode“, bei der man den Drucker nach einem Zugriffspunkt suchen lässt und währenddessen an der FritzBox für 6 Sekunden die WLAN-Taste gedrückt hält. Damit konnte ich schnell und problemlos den Drucker am Router anmelden. Doch damit weiß der Mac noch nichts von dem neuen Partner im Netz. An diesem Punkt wird es ein bisschen knifflig,

wenn man nicht weiß, worauf man achten muss. So musste auch ich erst einen Spezialisten bei Canon um Rat fragen, wie man den Drucker mit dem Mac verbindet. Der Vorgang ist im Prinzip ganz einfach und logisch: Über die Systemeinstellung „Dru-



cken & Faxen“ fügt man mittels des kleinen „+“-Symbols einen neuen Drucker hinzu, worauf hin das entsprechende Fenster erscheint (siehe Screenshot). Der Knackpunkt ist, dass es hier eine ganze Weile dauern kann, bevor der WLAN-Drucker in

der Liste auftaucht. Bis zu einer Minute muss man sich gedulden. Wer wie ich damit nicht rechnet, sucht sich einen Wolf nach dem Drucker. Also ein klein wenig Geduld an dieser Stelle und der Rest geht wie von selbst. Drucker auswählen, „Hinzufügen“ anklicken, fertig.

Okay noch nicht ganz fertig, denn jetzt muss auch noch der Scanner hinzugefügt werden. Nach der Installation der Canon Software taucht rechts oben in der Menüleiste ein neues Symbol auf, mit dem man das Scannern von Bildern über die Menütasten des Gerätes an- oder abschalten kann. Zusätzlich findet sich dort ein Menüpunkt für Einstellungen, über das man, in einem weiteren Dialogfenster, den Scanner auswählen muss, falls das noch nicht geschehen ist.

An dieser Stelle wird's etwas undurchsichtig für mich. Mein Referenz-Scanner, der Canon 8800F, wird über die mit dem PIXMA mitgelieferte Software nämlich gar nicht erkannt. Auch das mit der PIXMA-Software gelieferte Scanner-Programm „MP



Navigator EX 4.0“ erkennt den 8800F nicht. Ich muss separat das alte „MP Navigator EX 1.0“ starten, dass mit dem 8800F geliefert wurde, um mit diesem Scanner arbeiten zu können. Eigentlich ein Unding. – Auf Nachfrage bei Canon bestätigte man mir, dass der MP Navigator EX der Pixmas wohl auch künftig nicht mit den CanoScan-Modellen funktionieren wird. – Bedauerlich.

Praxis

Ist der PIXMA erst mal im Netzwerk angemeldet und als Drucker im System eingerichtet, ist der Betrieb wirklich ausgesprochen reibungslos und die mitgelieferte Software bietet eine Vielzahl höchst praktischer und innovativer Features. Bevor ich auf einige davon näher eingehe, hier erst mal Wissenswertes rund um den normalen Betrieb.

Die Besonderheit der neuen PIXMA Multifunktionsgeräte liegt in ihrem „kontextsensitiven“ Bediensystem. Im Deckel des Gerätes sitzt nicht nur das bereits erwähnte Farbdisplay, sondern auch eine Reihe von hinterleuchteten Sensortasten. Je nach verfügbaren Funktionen, werden immer nur die Tasten hinterleuchtet, die auch tatsächlich

gerade eine Funktion ausführen können. Alle anderen sind unbeleuchtet und damit in dem schwarzen Deckel praktisch unsichtbar. Sind z.B. gerade nur Menübefehle auswählbar, leuchten nur die Pfeiltasten auf und ab, bzw. der Ring, mit dem man á la Scroll-Wheel Optionen aufwärts und abwärts auswählen kann, sowie die Auswahltasten unterhalb des Dis-



plays für den jeweiligen Menüpunkt. Erst nach der Auswahl bestimmter Optionen erscheinen andere Tasten, wie ein Zurück-Button, der Home-Button, oder andere, wie Start, oder Abbruch. Das funktioniert ausgezeichnet und sorgt für ein sehr klares und aufgeräumtes Design des Druckers.

Ein kleines Manko sei hier aber noch erwähnt. Der einzige „Hard-Button“ am PIXMA MG6150 ist die im Deckel eingelassene On/Off-Taste. Schaltet man das Gerät darüber aus, sinkt der Stromverbrauch zwar auf ca. 0,5 Watt, aber ganz aus ist er damit nicht. Aus diesem Modus kann man den Pixma leider nicht aus der

Ferne starten. Weder über das Netzwerk (kein Wake-on-LAN), noch über USB erwacht der Drucker aus diesem Modus, wenn ein Auftrag gesendet wird. In den eigentlichen Standby-Modus wechselt der Drucker nach kurzer Inaktivität ganz von selbst. Hier verbraucht der PIXMA laut Canon etwa 2 Watt, wobei zwar das Display und die Tastenbeleuchtung komplett erlischt, aber die blaue Betriebs-LED und die ebenfalls blaue WiFi-LED sind hier permanent an. Im Standby-Modus erwacht der PIXMA bei eingehenden Aufträgen aber selbstverständlich von selbst. Im Betrieb (z.B. beim Kopieren) verbraucht er dann ca. 24 Watt.



Die Scan- und Druckgeschwindigkeiten habe ich nicht gestoppt. Sie liegen auf einem für diese Geräteklasse recht hohen Niveau und die Geräusentwicklung ist erfreulich gering. Wie für Tintenstrahldrucker üblich kommt leider auch der PIXMA nicht um eine manchmal quälend lange Phase der Morgengymnastik herum. Hat man mal einen Tag lang nichts gedruckt, kann es mehrere Minuten dauern, bis endlich das erste Blatt Papier aus dem Gerät fliegt. Für Wenigdrucker ist daher die eigentliche Druckgeschwindigkeit nahezu irrelevant, weil man ein Vielfaches der Zeit darauf warten muss, bis sich der Drucker endlich dazu bequemt, mit dem Drucken anzufangen. Das ist aber ein Problem der meisten Tintenstrahler und nicht spezifisch für dieses Gerät.

Geht ein Druckauftrag ein, öffnet der PIXMA selbstständig seine vordere Klappe mit dem Papierauswurf. Das ist nett, aber auch nichts einmaliges. Würde der Drucker nach dem Entnehmen des Papiers die Klappe selbsttätig wieder schließen, wäre das schon eher was Besonderes, würde aber einen zusätzlichen E-Motor erfordern. Also ist Handbetrieb angesagt.

Besondere Fähigkeiten

Der eigentliche Betrieb, egal ob Scannen, Kopieren oder Drucken, bietet keine außergewöhnlichen Überraschungen. Der PIXMA erledigt seinen Job, wie auch viele andere Geräte dieser Art es tun. Wo es etwas spannender wird, das sind – neben der wirklich hervorragenden Foto-Druckqualität – einige Sonderfunktionen, die ich so zuvor noch nicht kannte und die meines Wissens derzeit in anderen „Mu-Fu-Geräten“ so nicht zu finden sind. (Wenn doch, würde ich mich über einen Hinweis sehr freuen.) Dazu gehört zum Beispiel die Möglichkeit, **Einzelbilder aus HD-Videos bequem und in erstaunlich guter Qualität bis DIN A4 ausdrucken** zu können.

Voraussetzung für dieses Feature ist das Vorhandensein eines Full-HD-Videos. 720p-Movies reichen nicht aus. Um die Funktion testen zu können, habe ich daher zum Test die ebenfalls brandneue Canon IXUS 1000 HS Kompaktkamera mitbestellt, die über die besagte Möglichkeit zum Filmen von Full-HD Videos verfügt.

Eine weitere Voraussetzung ist eine von Canon Kameras bereitgestellte Anwendung wie Image



Browser (Version 6.5 oder höher), die Videoaufzeichnungen im MOV-Format unterstützen.

Nebenbei bemerkt: Canon liefert zu fast allen seiner Produkte stets auch Mac kompatible Software mit. Hat man mehrere Canon Geräte, wie Scanner, Multifunktionsgeräte und Kameras, kommen dabei mit der Zeit sehr viele Programme zusammen, die das ganze etwas unübersichtlich machen. Um dem zu begegnen, hat Canon das „Canon Solution Menu EX“ entwickelt (siehe Screenshot rechts), welches auch den neuen PIXMA Druckern beiliegt und Teil der Software-Suite ist. Über dieses Menü lassen sich die wichtigsten Funktionen, die sich in den vielen einzelnen Programmen verbergen, übersichtlich aufrufen.

Um ein Bild aus einem Video zu drucken, wählt man im Canon Solution Menu den Punkt „Filmdruck“ unter „Fotodruck“. Daraufhin startet Easy-PhotoPrint EX und fordert Sie auf, einen irgendwo im System gespeicherten HD-Film im MOV-Format zu öffnen. Im Arbeitsfenster „Filmdruck“ kann man nun bildgenau Momente herauspicken, die sich für einen Einzelbilddruck anbieten. Das Schöne dabei ist natürlich, dass man sich

haargenau den perfekten Moment aussuchen kann, und nicht wie beim Fotografieren von Einzelbildern Gefahr läuft, den perfekten Moment zu verpassen. Über einen Button fügt man die gewünschten Einzelbilder unterhalb des Videofensters zu ei-

aussieht, obwohl das Ursprungsbild eine für den Druck recht geringe Auflösung von gerade mal 1920 x 1080 Bildpunkten bietet. Ein wirklich gelungenes Feature!

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass man natürlich auch auf

hung vorheriger und nachfolgender Videobilder zum Skalieren*.

Ein anderes „Special Feature“ der neuen PIXMA-Generation liegt ebenfalls in ihrer Software versteckt und zwar das **Scannen von Dokumenten zu sogenannten Kompakt-PDFs**. Die Scansoftware versucht dabei, die Dokumentengröße so gering wie möglich zu halten, bei zugleich höchstmöglicher Qualität. Ein Trick dabei ist, dass Texte wann immer möglich über die integrierte OCR-Software in Text-Code umgewandelt werden, anstatt diese als Grafik abzuspeichern. So kann selbst bei 300 dpi eine Seite DIN A 4 oder ein Magazinscan vergleichsweise kompakt gehalten werden. Die Kompressionsrate ist dabei in zwei Stufen zwischen „Standard“ und „Hoch“ wählbar.

Beispiel: Eine mit 300 dpi bei Standardeinstellungen gescannte Seite aus einer TV-Zeitschrift, also dicht beschriebenes Papier mit Hintergrundfarben Bildern und Grafiken, wird mit Standardkomprimierung zu einer ca. **2,3 MB großen PDF**. Wählt man die hohe Kompressionsrate, bei der Bilder mit starker JPEG-Komprimierung verkleinert werden, ist die selbe Seite mit ansonsten den



ner Leiste hinzu. Über eine weitere Option lässt sich per Häkchen eine Rauschreduzierung aktivieren und die Auflösung erhöhen. Letzterer Punkt skaliert das Bild so, dass selbst bei einem Ausdruck in DIN A4 das Ergebnis noch sehr beeindruckend

anderem Wege Einzelbilder aus Videos ausdrucken kann, sofern man eine Software hat, mit der sich Einzelbilder aus Filmen herauspicken lassen, und diese dann anschließend manuell skaliert. Doch das Besondere am Canon-Feature ist die Einbezie-

*Siehe Erläuterung auf Seite 10.



gleichen Einstellungen gescannt nur noch rund **350 KB** groß. Öffnet man diese Seiten in Vorschau, können in beiden Dokumenten erkannte Textteile mit der Maus markiert und in die Zwischenablage kopiert werden. Beide Kompressionseinstellungen sehen bei 300 dpi sehr gut aus, nur muss man bei hoher Kompression bei den Grafiken mit leichten Kompressionsartefakten rechnen. Dennoch dürfte auch die starke Kompressionseinstellung zur Archivierung in den meisten Fällen vollkommen ausreichen – und für den Versand mehrseitiger PDF-Dokumente per E-Mail bietet sich diese Option allemal an.

Scannt man die selbe Seite im Dokumententyp „Foto“ anstatt „Dokument“ mit 300 dpi und speichert es als JPEG, wird daraus eine etwa **3,3 MB große Datei**, die zudem für ein Dokument bei weitem nicht so gut aussieht, weil auch andere Optionen, wie beispielsweise die Funktion zum Vermindern von Durchscheineffekten, hier nicht funktionieren. Die Software bietet auch einen Modus zur automatischen Erkennung des Dokumententyps, was im allgemeinen zuverlässig funktioniert.

Aus technischer Sicht macht die Canon Software einen sehr ausgeprägten Eindruck und sie bietet zahlreiche sehr wirkungsvolle Filter zum Erfassen und Drucken von Dokumenten und Bildern. Als nachteilig empfinde ich die eingeschränkte Übersichtlichkeit der vielen verschiedenen Programmteile. Da gibt es Fenster über Fenster, die man erst



mal alle kennenlernen muss, um zu begreifen, warum da nun schon wieder ein neues Fenster in anderer Optik aufgeht. Und die Unterbringung der einzelnen Einstellungsoptionen, bzw. deren Namensgebung, ist nicht besonders konsistent. Canon spricht beispielsweise stolz von der „Kompakt PDF“, aber nirgendwo in der Software findet man einen Menüpunkt mit diesem Ausdruck. Man

muss erst begreifen, dass PDF-Dokumentenscans mit dieser Funktion erstellt werden und muss oft auch lange suchen, um z.B. solche Features wie die Umschaltung der Kompression zu finden. Auch grafisch ist die Software alles andere als stimmig. Hier spürt man sehr deutlich die Abstammung aus dem PC-Lager. Kein Fenster gleicht dem anderen. Auch die Ladedauer der einzelnen Softwarekomponenten ist teilweise erschreckend und erinnert an die großen Software-Boliden von Adobe. Also: Funktion Note 1; Ausführung, Übersichtlichkeit und grafische Gestaltung Note 4. Jedenfalls aus Sicht eines Apple-Users.

Drucken von iPad/iPhone

Canon bietet im iTunes App Store kostenlos das Programm „**Easy-PhotoPrint for iPhone**“ zum Download an. Damit lassen sich bequem Fotos, aber leider keine Dokumente, vom iPhone und auch von iPad aus per WLAN an die Pixma-Drucker ausgeben. Derzeit ist die App noch nicht als „HD-Version“ an das große Display des iPads angepasst, aber der Funktion tut das keinen Abbruch. Über ein Menü lassen sich Bil-

der aus dem Fotoalbum auswählen, Druckparameter und Papiersorten einstellen und dann die Bilder drahtlos ausdrucken. Sehr komfortabel. Ob man später mit iOS 4.2 von iPad mit der neuen drahtlosen Druckfunktion auf Canon-Drucker Bilder und Daten ausgeben kann, wird sich zeigen. In dem Fall wäre die Canon App in ihrer jetzigen Form obsolet.

Fazit

Sämtliche Funktionen der neuen PIXMA Multifunktionsgeräte aufzuzählen, würde den Rahmen hier deutlich sprengen, weshalb ich mich auf ein paar Highlights konzentriert habe. Die neu gestaltete Hardware ist nicht nur sehr schick, sondern auch sehr komfortabel bedienbar, was man der mitgelieferten Software nicht in jedem Punkt attestieren kann. Dafür bietet sie Möglichkeiten zum Drucken und Scannen ohne Ende. Die Druckqualität sowohl bei Dokumenten, speziell aber bei Fotos gehört zum Besten, was ich je von Druckern dieser Preisklasse gesehen habe. Dies, die zahlreichen schlaun Software-Features und nicht zuletzt der günstige Preis machen den PIXMA MG6150 für mich zu einem Highlight seiner Gattung.



Canon-Begriffe kurz erläutert

Neu: „Intelligent Touch System“ (bei Pixma MG8150/MG6150) Das intelligente Bedienkonzept des Pixma MG8150 und Pixma MG6150 beruht auf einer neu gestalteten Benutzeroberfläche. Im ausgeschalteten Zustand sieht man bis auf den Einschaltknopf keine Tasten mehr. Erst nach dem Einschalten leuchten das Display und die berührungsempfindlichen Tasten des Bedienfelds auf. Das Canon Intelligent Touch System vereinfacht die Bedienung enorm, da immer nur die Tasten aufleuchten, die für den gewählten Vorgang zur Verfügung stehen.

Neu: „Quick Operation“ (bei Pixma MG8150/MG6150/MG5250/MG5150) Quick Operation steht für intuitive, unkomplizierte Bedienung und ermöglicht die Auswahl häufig genutzter Modi und Funktionen in möglichst wenigen Schritten. So sind beispielsweise für den Druck eines Bildes von der Speicherkarte nur noch zwei Schritte erforderlich. Karte einstecken und schon erscheint das erste Foto von der Karte auf dem Farbdisplay. Auswäh-

len und drucken, fertig. Gewünschte Funktionen können dank der drei „Funktions“-Tasten und der übersichtlichen Menügestaltung direkt vom Startbildschirm abgerufen werden.

Neu: „Full HD Movie Print“ (alle neuen Pixma-Modelle) Mit dieser Canon-Software lassen sich ganz einfach



Einzelbilder aus einem Full-HD-Movieclip im MOV-Format erstellen, speichern und ausdrucken – und das mit außergewöhnlicher Detailgenauigkeit bei einer Eingangsauflösung von bis zu 1.920 x 1.080 Pixel (1.080p). Einfach den Film mit der Software starten, an der gewünschten Stelle anhalten und per Klick das Einzelbild herauslösen und speichern. Anschließend kann das Foto

auf Wunsch über EasyPhotoPrint EX zum Beispiels als Kalenderblatt oder Albumseite ausgedruckt werden. Um die Auflösung zu erhöhen beziehungsweise das Rauschen bei dunklen Aufnahmen zu minimieren, kann auf Wunsch eine automatische Bildoptimierung durchgeführt werden, bei der je zwei Einzelbilder aus dem Video vor und nach der Bildauswahl mitbenutzt werden. Dies funktioniert jedoch nicht bei zu schnellen Filmsequenzen.

Neu: „Solution Menu EX“ (alle neuen Pixma-Modelle) Solution Menu EX dient zur Navigation durch die mitgelieferte Software mit übersichtlichen Bildsymbolen. Besonders praktisch: Über individuell konfigurierbare Desktop-Elemente können die am häufigsten genutzten Funktionen auf dem Monitor angezeigt werden.

„MP Navigator EX“ (alle neuen Multifunktionssysteme + Scanner) MP Navigator EX ist eine umfassende Software zur Verwaltung und Bearbeitung gescannter Bilder und Dokumente mit Funktionen zur PDF-Bearbeitung und diversen

Bildkorrektur- und Optimierungsfunktionen. Vorlagen lassen sich in durchsuchbare PDFs konvertieren, inklusive Passwortschutz zur Sicherung vertraulicher Informationen. In MP Navigator EX kann auch die Scan-Taste am Gerät mit einer Funktion belegt werden.

„Easy-PhotoPrint EX“ (alle neuen Pixma-Modelle) Easy-PhotoPrint EX ist eine Allround-Software für den Foto-, Kalender-, Layout- und Albumdruck. Neu ist der direkte Zugriff auf öffentlich zugängliche Bilder des Online-Portals Flickr. Dort können Anwender anhand von Schlüsselwörtern direkt nach Bildern suchen und diese umgehend verwenden oder speichern. Bei Modellen mit CD/DVD-Druck ist zusätzlich CD-LabelPrint aufrufbar.

„Scan-to-PDF“-Funktion (alle neuen Multifunktionssysteme + Scanner) Mit dieser Funktion werden die zu scannenden Vorlagen in das gängige PDF-Format konvertiert. Dank integrierter Texterkennung können später diese PDF-Dokumente nach Schlüsselwörtern durchsucht werden. Praktisch besonders für den E-Mail-Versand: Die neue Kompakt-



PDF-Funktion ermöglicht das Erstellen von Dateien, die im Vergleich zu früheren Versionen ohne nennenswerte Qualitätsverluste bis zu 90 Prozent kleiner sind, ideal für den Versand per E-Mail oder Archivierung.

Neu: „Scan-to-USB-Stick“ mit Kompakt-PDF (bei Pixma MG8150/ MG6150/ MG5250/ MG5150) Einfach den USB-Stick vorne in den Pict-Bridge-Port einstecken und beliebige Dokumente oder Fotos einscannen. Auf Wunsch im neuen Kompakt-PDF-Format.

„Auto Photo Fix II“ (alle neuen Modelle) für die schnelle und unkomplizierte Bildkorrektur vor dem Druck. Auto Photo Fix II analysiert und korrigiert digitale Bilder anhand einer Multizonen-Belichtungskorrektur und sorgt für optimierte Resultate bei Druck und Scan selbst bei fehlbelichteten Bildern. Bei Personenaufnahmen werden Gesichter erkannt und Änderungen an den Hauttönen und der Helligkeit vorgenommen. Bei Landschaftsbildern liegt der Schwerpunkt auf der Optimierung von Kontrast und Sättigung. Enthält ein Bild sowohl Personen als auch

Landschaftsmotive, erfolgt eine ausgewogene Anpassung für beide Bereiche. Neuerdings wird auch die Farbtemperatur des Umgebungslichts bei der Aufnahme berücksichtigt und so bleibt die Farbstimmung der Aufnahme erhalten.

Neu: „Auto Document Fix“ (alle neuen Multifunktionssysteme + Scanner) Auto Document Fix sorgt für attraktive, gut lesbare Scans durch eine automatische innovative Bildanalyse und Datenkorrektur für jeden Bildbereich. Durch Analyse der Farbkomposition und Änderungen der Farbtintensität erfolgt eine äußerst präzise Unterscheidung zwischen Text- und Bildelementen; daraufhin nimmt Auto Document Fix für jeden Bildbereich die entsprechenden Optimierungen vor. Dazu zählen die Verstärkung der Schriftzeichen, Entfernung störender Hintergrundeffekte, Glättung der Rasterpunkte und eine Kontrast-/ Farbtonanpassung bei Bildelementen.

„Auto-Scan-Modus“ (alle neuen Multifunktionssysteme + Scanner) Im Auto-Scan-Modus genügt ein Knopfdruck zum augenblicklichen Erstellen hochwertiger Scans mit

den geeigneten Einstellungen. Aktiviert über die Scan- oder Auto-Scan-Taste des Systems oder über die Software ScanGear beziehungsweise MP Navigator EX erkennt der Scanner im Auto-Scan-Modus automatisch den Vorlagentyp – von Textdokumenten bis hin zu diversen Foto-prints – und optimiert die Einstellungen für Auflösung, Zuschnitt und Bildverarbeitung. Der Scan wird dann automatisch als JPEG-komprimierte Datei bei Bildern oder als PDF bei Dokumenten, Zeitungen und Zeitschriften gespeichert.

Direktes Bedrucken geeigneter DVDs, CDs und Blu-ray Discs (bei Pixma MG8150/ MG6150/ MG5250/iP4850) Diese Funktion ermöglicht Anwendern das direkte Bedrucken geeigneter DVDs, CDs und Blu-ray Discs mit dem mitgelieferten Halter. Entweder verwendet man dazu Easy-

PhotoPrint EX, um zum Beispiel alle Urlaubsfotos, die auf DVD gebrannt wurden, als kleine Thumbnails aufzudrucken, oder man startet CD-LabelPrint und gestaltet den Aufdruck mit Text und Bild. Mit einem Multifunktionssystem ist es auch möglich, CD- oder DVD-Labels direkt auf einen geeigneten Rohling zu ko-



pieren. Auch andere Vorlagen wie eingescannte Fotos oder Fotos von einer Speicherkarte lassen sich direkt auf einen Rohling drucken.

Integrierte Duplexeinheit (bei Pixma MG8150/MG6150/MG5250/MG5150/iP4850) Eine integrierte Duplexeinheit sorgt für den automatischen beidseitigen Druck auf Normalpapier.

Zwei Papierzuführungen (bei Pixma MG8150/MG6150/MG5250/MG5150/iP4850) Praktisch ist die staubgeschützte Papierkassette für bis zu 150 Blatt Normalpapier. Zusätzlich können im hinteren Papiereinzug weitere 150 Blatt Normalpapier bevorratet werden. So lassen sich bis zu 300 Seiten bedrucken, mit der Duplexfunktion sogar 600 Seiten, ohne Papier nachlegen zu müssen. Im hinteren Papiereinzug kann man auch bis zu 20 Blatt Fotopapier einlegen und so gleichzeitig Normalpapier und Fotopapier bevorraten.

Sechs separate Tinten inklusive Grau (bei Pixma MG8150/MG6150) Das System arbeitet mit sechs einzelnen, separat austauschbaren Tintentanks.

Eine spezielle graue Tinte steigert die Druckqualität.

Durchlichteinheit für Dias + Negative (bei Pixma MG8150) Im Deckel des Pixma MG8150 sind eine Durchlicht-



einheit integriert und ein spezieller Filmhalter untergebracht, der es ermöglicht bis zu sechs Kleinbilddaufnahmen von Negativen oder Dias beziehungsweise vier gerahmten Dias in einem Durchgang zu scannen. Besonders praktisch: Negative oder Dias lassen sich auf Wunsch

direkt auf Fotopapier oder CD ausdrucken.

WLAN-Schnittstelle (bei Pixma MG8150/MG6150/MG5250/MP495) Mit einer integrierten

WLAN-Schnittstelle lässt sich der PIXMA in ein kabelloses Netzwerk einbinden. Damit können beispielsweise Familienmitglieder von unterschiedlichen Standorten im Haus drucken oder scannen. MG8150, MG6150 und MG5250 unterstützen den neuen WiFi-n-Standard.

IrSimple™-Anschluss (bei Pixma MG8150/MG6150) IrSimple™ ermöglicht die kabellose Verbindung des Multifunktionssystems mit anderen Geräten über eine Infrarotschnittstelle.

Full-photolithography Inkjet Nozzle Engineering (FINE), (alle Pixma-Modelle) FINE nennt sich Canons Prozess zur Fertigung besonders präziser Druckköpfe auf der Basis von Nanotechnologie. Alle Bestandteile des Druckkopfes werden anhand von fotolithografischen Verfahren mit Halbleiter-Belichtungssystemen entwickelt. Auf diese Weise wird größtmögliche Präzision bei der Ausrichtung der Düsenabmessungen, Tintenausstoßöffnungen und Positionen der Heizelemente erzielt. Das Resultat ist der Druck mit mikroskopisch feinen Tintentröpfchen in der genau erforderlichen Menge und mit akkurater Platzierung.

ChromaLife100+ (alle neuen Pixma-Modelle) Das ChromaLife 100+ System ist die Kombination aus Canon FINE-Druckkopf, original Canon-Fotopapier und original Canon-Tinten für Fotoprints mit besonders hoher Farbstabilität.





Testergebnisse und Daten:

Canon PIXMA MG6150
Multifunktions-Fotodrucker

Material/Verarbeitunggut - sehr gut
Ausstattungexzellent
Bedienung/Ergonomie Hardwareexzellent
Bedienung/Ergonomie Software... ausreichend
Praxistauglichkeitexzellent
Preis/Leistungsehr gut
Betriebskostenbefriedigend - gut
Listenpreis219 Euro
Garantie2 Jahre
Abmessungen (BxTxH)..... 470 x 368 x 173 mm

Gesamtergebnis

Hardware.....Highlight
Software.....befriedigend*

*abgewertet wg. Usability; Funktion = sehr gut

Informationen/Bezugsquellen:

<http://www.canon.de>

Plus/Minus

- + ausgezeichnete Foto-Druckqualität
- + vielseitige Scanfunktionen
- + vielseitige Druckfunktionen
- + akzeptiert zahlreiche Datenquellen
- + schlüssiges Bedienkonzept (Hardware)
- + sehr gute Software-Features
- + kompakte Abmessungen
- + günstiger Kaufpreis

- ± elegantes Gehäuse, aber staubanfällig

- Software Bedienung und Optik nicht konsistent
- gechipte Tintenpatronen



Tools, Utilities & Stuff

Die Technik- und Softwareneuheiten der Woche

Speicherriesen im Zwergengewand

(son)

Die Größe von USB-Speichersticks scheint nur durch einen Faktor limitiert zu sein, nämlich durch die Maße des Anschlusssteckers. Okay, die Kapazitäten von besonders winzigen USB-Sticks entsprechen nicht dem derzeit machbaren, aber mit bis zu 16 GB sind solche Winzlinge, wie der bereits in Rewind ausgiebig vorgestellte SanDisk Cruzer Blade (siehe [Ausgabe 235](#) und Bild unten) schon recht erstaunlich. Immer mehr solcher Micro-Sticks kommen auf den Markt und erfreuen uns neben ihrer Kompaktheit und Speicherleistung mit ausgefallenem Design und pfiffigen Features.



So auch der neue Verbatim „Store ‚n‘ Go Clip-it USB Drive“. Er ist so klein und leicht, wie wir es erwarten und lässt sich wie eine Büroklammer an allen möglichen und unmöglichen Stellen befestigen.



Das Design dieses Sticks wurde mit dem Red dot ‚Best of the Best‘ Award ausgezeichnet und ist in verschiedenen Farben erhältlich. Der Verbatim Clip-it USB Drive ist ab sofort erhältlich und kostet 8,99 Euro mit 2 GB Speicherkapazität und 11,49 Euro für die 4 GB-Version, die in den Farben weiß und schwarz erhältlich ist.

Ebenso pfiffig ist der neue [LaCie MosKeyto](#), der in etwa so aussieht und so groß ist, wie Logitechs kleine USB-Funkempfänger für Mäuse und Tastaturen.

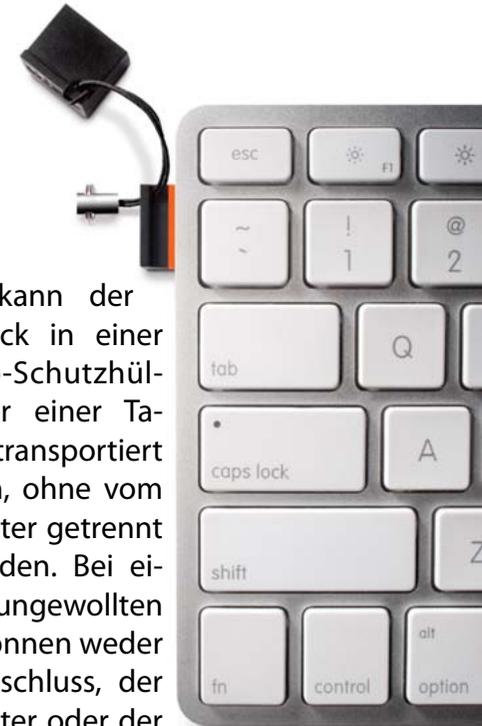
Der LaCie MosKeyto ist mit seinen geringen Abmessungen von nur 21 x 16 x 10 mm und einem Gewicht von nur 10 Gramm einer der kleinsten USB-Sticks auf dem Markt. Und dennoch ist der winzige LaCie MosKeyto mit einer Speicherkapazität von bis zu 16 GB erhältlich.

Der LaCie MosKeyto ist nahezu unsichtbar, wenn er an den Computer angeschlossen wird. Unter-

wegs kann der USB-Stick in einer Laptop-Schutzhülle oder einer Tasche transportiert werden, ohne vom Computer getrennt zu werden. Bei einem ungewollten Stoß können weder der Anschluss, der Computer oder der USB-Stick selbst beschädigt werden. Der LaCie MosKeyto hat ein schlankes, schwarzes Plas-



tikgehäuse und eine Schutzkappe für seinen USB-Anschluss. Mit dem dazugehörigen Nylonband kann der LaCie MosKeyto bequem an einem



Schlüsselring als Anhänger befestigt werden.

LaCie bietet bei Kauf eines LaCie MosKeyto zusätzlich 4 GB sicheren Online-Speicher Wuala by LaCie, mit dem die Sicherung und Freigabe digitaler Daten ganz bequem und einfach jederzeit und überall funktioniert.

Der LaCie MosKeyto ist über den LaCie Online Store, den LaCie Corner und die LaCie Reseller+ erhältlich. Ab sofort sind die Modelle mit 4 GB zum UVP von rund 20 Euro und 8 GB zum UVP von rund 35 Euro zu bekommen.

LaCie Wireless Space

(son/Pressemeldung, editiert)

Wo wir gerade bei **LaCie** sind: Der Hersteller kündigte kürzlich seine erste Netzwerkspeicherlösung mit Wi-Fi an – die LaCie Wireless Space. Die Netzwerkspeicherlösung dient mehreren Mac- und PC-Benutzern als Datei- oder Medienserver, was sie laut LaCie zu einer der vielseitigsten Netzwerkfestplatten mit universeller Anschlussmöglichkeit auf dem Markt macht.

Dank der Wi-Fi-Technologie kann die LaCie Wireless Space an ein bestehendes Wi-Fi-Netzwerk im eige-

nen Zuhause angeschlossen werden. Damit haben Anwender von überall kabellosen Zugriff auf ihre wichtigsten Daten. Außerdem fungiert die LaCie Wireless Space als zentrale Speicherlösung für alle persönlichen Backups. Um die eigene Wi-Fi-Leistung zu verbessern, kann die LaCie Wireless Space auch als b/g/n-Zugriffspunkt und sogar als Router mit vollem Funktionsumfang eingesetzt werden.

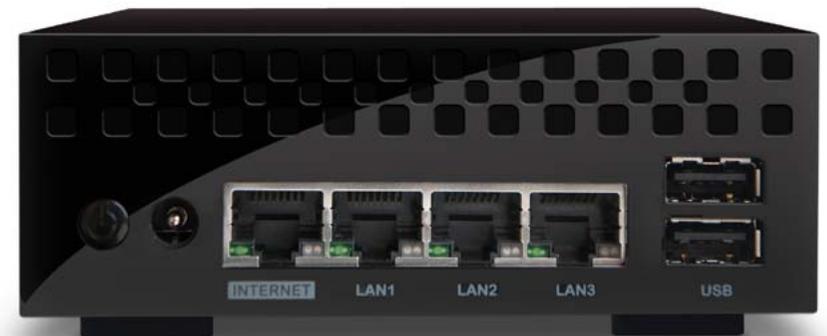
Benutzern mit einer großen Medienbibliothek dient die LaCie Wireless Space auch als Medienserver. Sie ist kompatibel mit UPnP/DLNA und iTunes, so dass Musik, Filme und Fotos von einem zentralen Speicherort auf beliebige Geräte gestreamt und darauf abgespielt bzw. angesehen werden können. Außerdem ist die LaCie Wireless Space mit Time Machine



kompatibel. Dadurch können Mac-Benutzer sie als Zielort für ihre automatischen Backups verwenden und sicher sein, dass alle wichtigen Dateien und Medien sicher gespeichert werden. LaCie liefert auch die „Genie Timeline“ Software für geplante Datensicherungen auf dem PC mit.

Die LaCie Wireless Space im exklusiven Design von Neil Poulton leitet die Wärme ab und sorgt für nahezu lautlosen Betrieb*. Mit dem eleganten schwarzen Hochglanzgehäuse und der Wi-Fi-Funktionalität ist die LaCie Wireless Space die ideale Ergänzung für jedes Heimnetzwerk.

Die LaCie Wireless Space ist ab sofort mit einer Kapazität von 1 TB und 2 TB über den LaCie Online Store, den LaCie Corner und die LaCie Reseller+ zum UVP ab rund 220 Euro erhältlich.



Das Konzept klingt interessant genug, um ihm mal etwas näher auf den Zahn zu fühlen. Ein Testmuster ist bestellt, aber es kann noch etwas dauern, bis Geräte verfügbar sind.

Wissenswertes über Neil Poulton: Neil Poulton wurde im schottischen Thurso geboren. Poulton studierte Industrial Design an der Edinburgh University und an der Domus-Akademie in Mailand. Er machte zum ersten Mal 1989 auf sich aufmerksam, als er den „alternden Stift“ entwarf, einen Stift aus einem „lebendigen“, sich abnutzenden Kunststoff, der mit der Verwendung Farbe und Form verändert. Heute entwirft und entwickelt Neil Poulton erfolgreiche und preisgekrönte Produkte für eine Vielzahl internationaler Kunden wie LaCie und Artemide. Seit 1991 lebt und arbeitet Poulton in Paris. www.neilpoulton.com

*Da die Pressemeldung in diesem Punkt etwas schwammig formuliert ist, habe ich nachgefragt: Das Gerät arbeitet leider mit einem geregelten Lüfter.



Gefen: Audio-Stabilizer

(Pressemeldung, editiert)

Wer kennt das nicht: Spannende Szene im Spielfilm, volle Konzentration, Schnitt – Werbeunterbrechung. Und leider ist die Werbung regelmäßig lauter als die eigentliche Fernsehsendung. Die Lautstärkeunterschiede trüben den gemütlichen Fernsehabend erheblich, besonders bei Sendungen mit vielen Unterbrechungen. Abhilfe schafft ein Gerät, das ursprünglich für professionelle Anwendungen konzipiert wurde. Der Audio-Stabilizer GTV-VOLCONT von Gefen spart den lästigen Griff zur Fernbedienung während der Werbepausen. Das Gerät verwendet Dolby-Technik (auch als Dolby Volume bekannt) und hält die Lautstärke bei TV-Sendungen und Musikanwendungen unabhängig vom Eingangspegel konstant. Damit lassen sich die Unterschiede zwischen ausgestrahlten Programmen und Werbeeinspielungen problemlos angleichen.

Der GefenTV Auto Volume Stabi-



lizer ist vollkommen unkompliziert in der Anwendung. Er wird einfach in der Nähe des TV-Gerätes oder AV-Receiver aufgestellt. Die Audioquellen werden an den Eingang des Stabilizers und der Audio-Ausgang des Gerätes wird an das TV-Gerät oder an den AV-Receiver angeschlossen. Der Stabilizer akzeptiert aber leider nur Zweikanal/Stereo LPCM oder analoge Eingänge. Er wird über die Bypass-Taste an der Vorderseite des Gerätes oder über eine Fernbedienung zur Auswahl der aktiven Audio-Quelle gesteuert. Somit steht einem entspannten Fernsehabend nichts mehr im Wege.

Der GTV-VOLCONT ist im Fachhandel und über die Gefen-Distribution erhältlich. Der vom Hersteller empfohlene Verkaufspreis beträgt rund 195 Euro.

Omega Speedmaster Braod Arrow

(Pressemeldung, editiert)

Als OMEGA 1957 die erste Speedmaster produzierte, konnte sich damals bestimmt niemand vorstellen, welche Abenteuer auf den Zeitmes-

Synchronisieren Sie Adressen und Kalender zwischen verschiedenen Macs, iPads, iPhones und iPod touches in Ihrem Netzwerk. Drahtlos und automatisch.



iHUB BASIC

- Gemeinsamer Zugriff auf Kontakte und Kalender im lokalen Netz
- Änderungen können auf jedem Gerät durchgeführt werden
- Kein externer Dienstleister notwendig
- Keine extra Client-Software notwendig
- Arbeitet mit iCal und Adressbuch

(Zugriff auf Kalender ab OS X 10.5 und iOS 3, auf Kontakte ab OS X 10.6 und iOS 4)



ser warten sollten oder dass er einmal einer der berühmtesten Chronographen der Welt werden sollte.

Das klassische Design der Speedmaster, die bei über 100 bemannten NASA-Missionen mit von der Partie gewesen ist, einschließlich der sechs Mondlandungen, wurde bei der neuen Speedmaster Broad Arrow Co-Axial Kollektion neu interpretiert und um einige stilvolle Neuerungen ergänzt.

Das Zifferblatt, das sowohl in Schwarz als auch in Silber erhältlich ist, ist mit Genfer Streifen verziert. Die vertrauten Hilfszifferblätter oder Zähler wurden mit drei applizierten Ringen versehen, die deren besondere „Bienenkorbstruktur“ einfassen und dem Chronographen einen ganz besonderen Charakter verleihen. Die Ringe um die Hilfszifferblätter auf dem silbernen Zifferblatt sind geschwärzt, während die auf dem schwarzen Zifferblatt silbern sind und so für schöne Kontraste sorgen. Die Datumsanzeige befindet sich bei 4.30 Uhr.

Die weiße Super-LumiNova-Beschichtung auf den geschwärzten bzw. mit Rhodium beschichteten Stunden- und Minutenzeigern ermöglicht ein problemloses Ablesen

der Uhrzeit bei allen Lichtverhältnissen. Die Spitzen des Sekundenzeigers des Haupt-Zifferblatts und der Zeiger der Hilfszifferblätter sind rot.

Das 44,25 mm große Gehäuse der Speedmaster Broad Arrow Co-Axial besteht aus Edelstahl und bleibt der Form treu, die die Kollektion seit mehr als einem halben Jahrhundert kennzeichnet. Der Chronograph ist sowohl mit einem Edelstahlarmband als auch mit einem schwarzen Armband aus Alligatorleder erhältlich.



Die Speedmaster Broad Arrow Co-Axial wird durch ein exklusives OMEGA Co-Axial-Kaliber 3313 angetrieben. Die Präzision und Genauigkeit des Automatik-Chronographen wurde durch die COSC-Zertifizierung als Chronometer unabhängig bestätigt. Das Uhrwerk wurde mit einem OMEGA Co-Axial-Hemmungsrad mit drei Ebenen versehen. So werden dauerhaft eine herausragende Gangstabilität und geringer Wartungsbedarf gewährleistet, worauf OMEGA drei

Jahre Garantie bietet.

Bei der Uhr kann der Stundenzeiger unabhängig von Minuten- und Sekundenzeiger verstellt werden – ein nützliches Feature für alle, die häufig zwischen Zeitzonen pendeln. Der Gehäuseboden bietet durch ein Saphirglasfenster Einblicke in das faszinierende Innenleben.

Die Leistung des Broad Arrow Co-Axial wird durch den Säulenrad-Chronograph-Mechanismus sichergestellt. Der Zeitmesser ist wasserdicht bis zu 15 bar (150 Meter).

Die OMEGA Speedmaster Broad Arrow ist ab November im Handel erhältlich. Preise:

- Speedmaster Broad Arrow mit Lederarmband: 4.570 Euro
- Speedmaster Broad Arrow mit Stahlarmband: 4.650 Euro

It Ain't Over Till It's Over

(son)

Zwar wurden die meisten Kame-raneuheiten schon vor Beginn der Photokina via Pressemeldung der Öffentlichkeit vorgestellt, doch mit Beginn der größten Fotomesse der Welt am vergangenen Dienstag kamen trotzdem noch weitere Neuheiten ans Licht. Here we go:



Leica = Luxus²

(son/Pressemeldung, editiert)

Die deutsche Traditionsmarke Leica hat einen unzweifelhaft hervorragenden und exklusiven Ruf. Und den Pflegen die Solmser auch in diesem Jahr auf der Photokina wieder mit neuen Produkten, die vor allem auf Luxus pur setzen und ein entsprechendes Preisschild mitbringen und/oder stark limitiert werden.

Der erste Streich dieser Strategie ist die Leica M9 Titanium. Die exklusive Sonderserie Leica M9 „Titan“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Automobildesigner Walter de’Silva (Volkswagen) entwickelt. Entstanden ist eine einzigartige Kamera, die die charakteristischen Merkmale des Leica Messsuchersystems neu interpretiert und diese unter Verwendung von massivem Titan in eine außergewöhnliche Formensprache bringt. Die Sonderedition ist auf eine Stückzahl von nur 500 Kameras weltweit limitiert und wird im Set zusammen mit dem Objektiv Leica Summilux-M 1:1,4/35 mm ASPH. geliefert.



Kostenpunkt: 22.000 Euro – wenn Sie schnell genug sind.

Die nächste Messeneuerung bei Leica ist die V-Lux 2, eine neue Leica Kompaktkamera für die Reise- und Naturfotografie. Dank ihres 24fach Supertelezoom-Objek-



tives Leica DC Vario-Elmarit 1:2,8–5,2/4,5–108 mm ASPH. mit einer großen Brennweitenpanne von 25 bis 600 Millimetern äquivalent zum Kleinbildformat ist die V-Lux 2 besonders universell einsetzbar. Ein nahezu in alle Richtungen dreh- und schwenkbarer 3"-LCD-Monitor erleichtert dem Fotografen dabei die Bildkontrolle. Zusätzliche Einsatzmöglichkeiten für die V-Lux 2 ergeben sich durch ihre umfangreichen Videofunktionen und die Möglichkeit, Filme in 1080i-AVCHD-Full-HD aufzunehmen.

Die LEICA V-LUX 2 ist ab Oktober für rund 750 Euro erhältlich.

Strike 3 bei Leica nennt sich D-Lux 5 und ist eine auf der Panasonic LX5 basierende Luxusversion der Kompaktkamera. Sie kann nicht wirklich mehr, als das Original, aber dank Leica-Badge und etwas anderem Zubehör kostet sie ein beträchtliches Sümmchen mehr.

Im Vergleich zum Vorgängermodell hat die neue Kamera mit dem lichtstarken Objektiv Leica DC Vario-Summicron 1:2–3,3/5,1–19,2 mm

ASPH. eine erweiterte Brennweitenpanne von jetzt 24 bis 90 Millimetern äquivalent zum Kleinbildformat. Zusammen mit den umfangreichen Funktionen und manuellen Einstellungen bietet die Leica D-Lux 5 damit ein noch größeres Einsatzspektrum von der Makro-, über weitwinklige Architektur- und Landschafts- bis hin zu Reportage- und Porträtfotografie.

Preis: Rund 700 Euro, erhältlich ab Oktober.

Von der bereits bekannten Leica X1 stellen die Solmser eine neue Designvariante vor. Ab Oktober 2010 ist die Leica Digitalkamera „Made in Germany“ auch in einer schwarzen Ausführung erhältlich, die sich neben der Farbgebung außerdem durch eine grobe Belederungsstruktur von der stahlgrauen Kamera unterscheidet. Die technischen Spezifikationen sowie der Lieferumfang entsprechen dem bisherigen Modell und der Preis liegt bei 1550 Euro.



Fuji's Bombe: X100

(son/Pressemeldung, editiert)

Für einen echten Paukenschlag sorgte Anfang der Woche Fujifilm mit der Vorstellung seiner X100. Die konsequent auf Retro-Look getrimmte Kamera arbeitet mit einem 12,3 Megapixel Sensor im APS-C-Format und hat ein fest montiertes Objektiv hoher Lichtstärke mit umgerechnet 35mm Brennweite. Damit, und mit einigen anderen Dingen, wie dem hoch spannenden „Hybrid“-Sucher, den man zwischen optischer und elektronischer Sicht umschalten kann, ist diese Kamera eine harte Konkurrenz für Leicas X1. Die Angaben zu den Preisen der X100 waren bisher widersprüchlich und pendeln (umgerechnet) zwischen ca. 900 bis 1700 Euro. Wenn die Kamera „Anfang 2011“ auf den Markt kommt, scheint ein Preis um die 1000 Euro derzeit am wahrscheinlichsten zu sein. Und das sagt Fujifilm zur X100:

Viele Spiegelreflex-Fotografen möchten nicht immer ihr umfangreiches Kameraequipment mitnehmen, da es in vielen Situationen zu sperrig und zu schwer ist. Die FINEPIX X100 schließt diese Lücke perfekt. Sie bietet in einem kompakten Gehäuse eine brillante Bildqualität auf Spie-

gelreflex-Niveau und ist damit die ideale Ergänzung oder Alternative für anspruchsvolle Fotografen.

Bei der Entwicklung der FINEPIX X100 steht eine exzellente Bildqualität ganz eindeutig im Mittelpunkt, so dass die bestmögliche Kombination aus Objektiv und Sensor gewählt wurde. Das erstklassig vergütete FUJINON Objektiv mit 23 mm Fest-



brennweite (äquivalent zu 35 mm bei KB) und der Lichtstärke F2 ist optimal auf den APS-C CMOS Sensor abgestimmt. Ergänzt wird dies durch den neu entwickelten EXR Prozessor, der sich durch eine Bildverarbeitungs-Technologie auszeichnet, die Maßstäbe setzt.

Der neu entwickelte und zum ersten Mal in einer Kamera eingesetzte Hybrid-Optische-Sucher der FINEPIX X100 verbindet die Präzision eines optischen mit der Funktionalität eines elektronischen Suchers. Der Invers-Galileische-Sucher verwendet nur reine Glaskomponenten mit extrem geringer Aberration und anstelle eines konventionellen Leucht-

rahmens liegt ein LCD Element über dem Bild. Das kristallklare Sucherbild und die gestochen scharfe Einblendung des Leuchtrahmens mit unmittelbaren Informationen zur Aufnahme wird alle Fotografen begeistern. Für eine komfortable Vorschau und Wiedergabe kann jederzeit mit ei-

nem einzigen Knopfdruck auf das große LC-Display mit 1,44 Millionen Pixeln umgeschaltet werden. Je nach Motivsituation und den eigenen kreativen Bedürfnissen wird die optimale Darstellung ermöglicht.

Im „Optischer Sucher“-Modus zeigt der eingblendete Leuchtrahmen im großzügigen Sucherbildfeld ganz genau den Aufnahmebereich an. Aufnahmeeinstellungen und andere Informationen werden automatisch mit der optimalen Helligkeit angezeigt. Im „Elektronischer Sucher“-Modus kann der Fotograf auf dem hochauflösenden LCD die Belichtung, Tiefenschärfe und den Weißabgleich kontrollieren und natürlich nach der Aufnahme die Ergebnisse sofort kontrollieren.

Der CMOS Sensor mit 12,3 Megapixeln im APS-C Format wurde speziell für die FINEPIX X100 angepasst. Dank einer optimierten Anordnung der Mikrolinsen können Lichtstrahlen genauer auf die Fotodioden treffen. Durch die Kombination aus Festbrennweite und optimiertem Sensor ist die Lichtempfindlichkeit 10-mal höher als bei herkömmlichen Kompaktkameras (Im Vergleich zu früheren FUJIFILM Modellen.). Dies führt zu einer außergewöhnlichen



Bildqualität mit minimalem Rauschen. Schärfe und Helligkeit verbessern sich bis in die Randbereiche des Bildes.

Der in der FINEPIX X100 eingebaute EXR Prozessor erzielt in Verbindung mit dem erstklassigen Objektiv sowie dem hochempfind-

lichen Sensor eine hohe Auflösung und verbessert Lichtempfindlichkeit und Dynamikumfang. Außerdem sorgt der EXR Prozessor für eine deutlich schnellere Signalverarbeitung. Durch das schnelle Auslesen des CMOS Sensors wird zudem eine verbesserte Autofokus-Kontrolle mit einer gesteigerten AF-Geschwindigkeit ermöglicht.

FUJIFILM hat sich bei der FINEPIX X100 für ein fest verbautes FUJINON Objektiv mit Festbrennweite entschieden, da diese Konfiguration eine maximale Bildqualität verspricht – von herausragender Auflösung und minimaler Aberration bis hin zu exzellenter Helligkeit in den Randbereichen des Bildes. Das hochwertig vergütete Objektiv aus der FUJINON Objektivschmiede garantiert eine erstklassige Abbildungsleistung.

Mit der FINEPIX X100 sind Makroaufnahmen bis zu einer Distanz von 10 cm möglich. Unter voller Ausnutzung des großen APS-C CMOS Sensors und der Lichtstärke (F2) können Objekte mit effektvoller Hintergrundunschärfe eingefangen werden.

Das Design der FINEPIX X100 ist inspiriert durch die Form klassischer Kameras. Die X100 vereint neueste

technologische Innovationen in einem edlen Gehäuse, das Wertigkeit und Prestige ausstrahlt.

Das Gehäuse bietet eine optimale Balance von kompakten Abmessungen und anwenderfreundlicher Bedienbarkeit. Die Einstellmöglichkeiten an der Kamera sind gut durchdacht und erlauben dem Fotografen einen einfachen und schnellen Zugriff auf wichtige Funktionen wie Blende, Belichtungszeit, ISO, etc. Dies erlaubt maximale Kreativität.

Das Gehäuse der X100 besteht aus einer widerstandsfähigen Magnesium-Legierung. Die oberen Bedienelemente sind aus massivem Metall. Durch die griffige, lederartige Oberfläche lässt sich die Kamera optimal halten.

Sigma SD1: Foveon Reloaded

(son)

Auch Sigma hat sich für die Photohina einen besonderen Kracher aufgespart und ihn erst ganz zu Beginn der Messe gezündet. Der eigentlich schon totgeglaubte **Foveon Sensor** soll mit der Vorstellung von Sigmas neuem SLR-Spitzenmodell SD1 neuen Auftrieb erhalten. Tatsächlich scheint Sigma – zumindest in Teilbereichen – mit der SD1 Anschluss



an die Konkurrenz gefunden zu haben. Die neue Sigma-SD1-Digital-Spiegelreflexkamera besitzt einen 46-Megapixel- (4.800 × 3.200 × 3 Schichten) 24-x-16-mm-APS-C-X3-Direktbildsensor. Das klingt gigantisch, doch durch den speziellen, dreilagigen Aufbau des Sensors beträgt die tatsächliche Ausgabegröße der Bilder nur ein Drittel von diesem Wert, also ca. 15,3 Megapixel, was im derzeitigen Klassendurchschnitt liegt. Sigma und manche Fans schwören aber, dass der Foveon Sensor dank seiner speziellen Technik eine bessere Farb- und Detailtreue bietet, was sich bei bisherigen Sigma Kameras mit Foveon Sensoren in der Praxis aber kaum nachweisen ließ. Die Behauptung muss daher erst mal so lange im Raum stehen bleiben, bis die SD1 im kommenden Frühjahr (voraussichtlich März) erhältlich ist.

Der Preis steht derzeit noch nicht fest, es ist jedoch mit einer Summe um 1.500 Euro zu rechnen.

Eine überlegene Bildqualität ist der SD1 dann aber auch dringend anzuraten, denn viele andere Fea-



tures, die heutzutage gängig sind, wie z.B. HD Videoaufzeichnung, bietet die Kamera nicht.

Neben der SD1 stellte Sigma auch neue Objektive vor, darunter das aus meiner Sicht höchst beachtenswerte Nachfolgemodell des 150 mm f/2,8 Makro, das in der neuen Version u.a. einen Bildstabilisator erhält. Mit

der Vorgängerversion habe ich ca. 5 Jahre eine innige Beziehung gehabt, da die Abbildungsleistung dieses Objektivs für den geforderten Preis phänomenal gut war. Damit und mit seiner etwas längeren Brennweite von 150 mm könnte es außerdem eine ernsthafte Alternative für die Canon und Nikon-Makros mit Bildstabilisator sein, die beide nur um die 100 mm Brennweite bieten und einen geringeren Motivabstand erfordern.

Allerdings hat Sigma in der letzten Zeit bei Objektiv-Neuvorstellung mehrmals kräftig an der Preisschraube gedreht. Es bleibt also abzuwarten, bis der Preis des neuen Sigma

150 mm 2.8 EX DG OS HSM APO bekannt gegeben wird, bevor man sich vorschnell entscheidet.

Die andere Objektiv-Neuheit ist das Sigma 120-300 mm 2.8 EX DG APO OS HSM, das ebenfalls eine mit Bildstabilisator ausgestattete Neuauflage eines bereits bekannten Sigma-Objektivs ist.

Sonos stellt Wireless Dock vor

(son/Pressemeldung, editiert)

Nicht alle Neuheiten der Photokina konnten bis hierher entsprechend gewürdigt werden, doch nun kommen wir erst mal zu einem anderen Thema: Netzwerk-Audio.

Auf der IFA vor ein paar Wochen wurde es noch nicht offiziell gezeigt und auch nur hinter den Kulissen darüber gemunkelt, doch nun hat Sonos die Katze aus dem Sack gelassen und präsentiert das „Wireless Dock“ für sein Multi-Room Music System. Mit dem Wireless Dock lässt sich jegliche auf dem iPod oder iPhone gespeicherte Musik drahtlos im ganzen Haus abspielen.

„Das Sonos Wireless Dock ist die perfekte Ergänzung für alle Musikliebhaber, die einen iPod oder ein iPhone besitzen. Die darauf gespeicherte Musik können unsere Kunden ab sofort im ganzen Haus und in jedem Zimmer genießen,“ kommentiert Phil Abram, Präsident von Sonos. „Das neue Wireless Dock ist ein weiterer Schritt auf unserem Weg, Sonos-Kunden die ganze Welt der Musik nach Hause zu bringen, inklusive der persönlichen Musiksammlung auf einem iPod oder einem iPhone.“



Das Sonos Wireless Dock greift auf alle Musikdateien zu, die auf einem iPhone oder einem iPod gespeichert sind oder gerade abgespielt werden, etwa aus Apps, und überträgt diese drahtlos an Sonos ZonePlayer im ganzen Haus. Für die bestmögliche Audioqualität erfolgen Zugriff und Übertragung digital, vor der Umwandlung des Audiosignals.

Das Sonos Wireless Dock ist kompatibel mit folgenden Geräten: iPod touch (1., 2. und 3. Generation), iPod classic, iPod nano (3., 4. und 5. Generation), iPhone 4, iPhone 3GS, iPhone 3G und iPhone und ist offiziell von Apple zertifiziert.



Dass sich Sonos mit diesem Dock ausschließlich an die Nutzer von iPhone und iPod richtet, iPad-Besitzer aber außen vor lässt, verwundert ein bisschen, liegt aber möglicherweise auch an der kurz bevorstehenden Veröffentlichung der Sonos iPad App. Damit soll es nämlich auch möglich sein, die auf dem iPad gespeicherte (iTunes-) Musik ins Sonos-Netzwerk zu streamen. Eine passendes Dock für den iPad-Formfaktor wird vielleicht später noch mal nachgereicht.

Das Sonos Wireless Dock wird für 119 Euro ab Ende Oktober 2010 verfügbar sein.

LMP: Das fehlende Glied?

(son/Pressemeldung, editiert)

Endlich: Für alle die gerne mit ihrer kabellosen Apple Tastatur oder ihrem Apple Notebook arbeiten, aber den lieb gewonnenen Zahlenblock schmerzlich vermissen, bringt LMP das Bluetooth Keypad „WKP-1314“ auf den Markt. Der kabellose Zahlenblock in Apple-Optik lässt sich über einen im Lieferumfang enthaltenen Verbindungssteg laut Hersteller



scheint nach den Bildern zu urteilen aber nicht ganz den selben Farbton zu treffen, wie das Original Apple Keyboard. Es bietet neben den Zahlen 0-9 auch die gewohnten Funktionstasten sowie einen Ein-/Aus-Button. Für die Installation werden weder ein USB-Dongle noch Treiber benötigt. Die Stromversorgung sichern zwei AA-Batterien im Innern des Keypads.

„nahtlos“ an die kabellose Apple Tastatur anschließen und formt so eine vollwertige Bluetooth Tastatur, die viele Apple User beim Kauf ihres iMacs vermissen. Für den mobilen Einsatz kann das „WKP-1314“ als Stand-Alone Zahlenblock mit jedem Bluetooth-fähigen Apple Rechner betrieben werden.

Der Zahlenblock fügt sich stilistisch in das Apple-Design ein,

Das LMP Bluetooth Keypad „WKP-1314“ ist ab Ende September für rund 40 Euro im Fachhandel und über Online-Stores erhältlich. Für deutsche Fachhändler sind die GECO Logistik AG und die DataWorld Computervertriebs-GmbH Distributionspartner. Bezugsquellen sind auch unter www.lmp-adapter.com ersichtlich.



Bequem synchronisieren mit iHub Basic

(Pressemeldung, editiert)

nova media hat am vergangenen Donnerstag iHub Basic für Mac OS X veröffentlicht. Die Gründer der nova media Mobile Data Solutions GmbH in Berlin produzieren und vertreiben seit 1996 innovative Lösungen im Bereich der mobilen Datenkommunikation für Mac OS X, Windows und LINUX. iHub Basic ermöglicht die automatische und drahtlose Synchronisation von Adressen und Kalendern im lokalen Netzwerk. Die Software wird auf einem Mac installiert und erlaubt die Freigabe von Kalendern, Adressen und Adressbuchgruppen zur gemeinsamen Nutzung. Weitere Macs, iPhones, iPads und iPod touches im selben lokalen Netz können anschließend auf die freigegebenen Daten zugreifen. Eine eigene Client Software ist dabei nicht notwendig, iHub Basic arbeitet mit den offenen Standards CalDAV für Kalender und



CardDAV für Kontakte, die in Mac OS X und iOS integriert sind.

„Dank iHub Basic müssen sensible Daten nicht mehr einer entfernten Cloud überantwortet werden.“, erklärt Jan Fülleemann, Pressesprecher von nova media. „Zudem ist es nicht mehr notwendig, ein iPhone, iPad oder iPod touch per Kabel an den Mac anzuschließen und iTunes aufzurufen, um schnell einen neuen Termin oder eine Adressänderung zu synchronisieren. Für Büros und Arbeitsgruppen entfällt weiterhin der Kauf von Mac OS X Server als Sync-Lösung für Kontakte und Termine.“

Um Änderungen in den Adressen und Kalendern auf einem Gerät mit allen Geräten im lokalen Netz zu synchronisieren muss lediglich der Mac angeschaltet sein, auf dem iHub Basic installiert ist. iHub Basic läuft als Serverdienst im Hintergrund und ist auch bei ausgelagerten Usern ak-

tiv. Weitere Macs als Clients können per LAN oder WLAN angebunden werden; iPhones, iPads und iPod touches setzen eine bestehende WLAN-Verbindung voraus.

Dank der integrierten „MoHub-Technologie“ von nova media kann iHub Basic mit wenigen Klicks ein eigenes Ad-hoc WLAN-Netz mit Benutzerverwaltung bereitstellen und somit auch dann einen Datenabgleich ermöglichen, wenn kein lokales Netzwerk verfügbar ist.

iHub Basic sichert Kalender- und

Adressdaten der letzten 14 Tage automatisch und ermöglicht die schnelle Wiederherstellung der Daten, falls diese versehentlich von einem Anwender gelöscht wurden.

iHub Basic kostet 29,95 Euro. Das Programm ist ab sofort auf der [Webseite des Herstellers](#) verfügbar und benötigt Mac OS X 10.6 oder höher. Die Synchronisation von Kalendern setzt auf den Clients Mac OS X 10.5.x bzw. iOS 3.x voraus, die Synchronisation von Adressen benötigt auf den Clients Mac OS X 10.6.x bzw. iOS 4.x.



Die dmexco 2010 und der Mobilfunkempfang

Überlastete Netze auf Messen und Veranstaltungen

(fen)

Man erinnere sich an WWDC 2010 und Keynote. Gerne hätte Steve Jobs die neuen Funktionen ausführlicher vorgestellt, wäre es nicht ständig zu Verbindungsaussetzern gekommen, die den Zugriff auf das Internet nahezu unmöglich machten. Der Schuldige war schnell gefunden. Eine Unzahl an WLAN-Stationen, sprich: Mobiltelefone und Notebooks, zeigten dem Netzwerk des Moscone Centers ganz deutlich die Grenzen auf. Doch nicht nur auf der WWDC hatten man mit Problemen wie diesen zu kämpfen.

Auf der dmexco 2010 in Köln, der wohl wichtigsten Messe im Bereich Online-Marketing, lief es kaum anders. An unzähligen Ständen wurde kostenloser WLAN-Zugriff geboten, zudem verfügten geschätzte 14.000 der 15.800 Besucher über einer iPhone, manch Außenseiter auch über ein Blackberry. Das Resultat? Auch mit angeblich vollem Mobilfunkempfang war es nahezu nicht

möglich, auf das Internet zuzugreifen. WLAN komplett zu deaktivieren galt ohnehin als guter Tipp, denn auch so betrug die Ladezeit noch so



kleiner Websites mehrere Minuten; wenn dies überhaupt vor dem Timeout möglich war.

Die Dichte von ungefähr fünf iPhones pro Quadratmeter legte

auch das 3G-Netz fast vollständig lahm. Selten erlebte ich, dass eine SMS zwar sofort verschickt wurde, aber erst knapp fünf Stunden später

der ebenfalls auf der dmexco anwesenden Gegenstelle zugestellt werden konnte. Man sieht also: Auch eine große Fachmesse ist vor diesen Schwierigkeiten nicht gefeit. Was als

attraktives Angebot für Standbesucher gelten sollte, nämlich kostenloses WLAN für jeden, war auf Grund der dutzendenfachen Präsenz gut gemeint, aber nicht gut zu nutzen. Der Sendemast der Mobilfunkanbieter glühte vermutlich ebenfalls ob der tausendfachen, gleichzeitig erfolgenden Zugriffe auf das mobile Datennetz.

Ich bin gespannt, wie es auf der dmexco 2011 aussieht. Die OMD Düsseldorf 2008 (im Jahr 2009 dann durch die dmexco in Köln abgelöst), hielt dem Ansturm noch gut stand. 2009 in Köln war der Internetzugriff ebenfalls noch gut möglich. Da jetzt aber auch der letzte Mitarbeiter der Marketingbranche ein Internet-fähiges Smartphone einsetzt und 97 WLAN-Stationen um die Gunst der Besucher buhlen, ist die technische Fahnenstange wohl erreicht. Ob 2011 wohl ein ganz neuer Funkturm direkt neben der Messe Köln entsteht?





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: macrewind@synium.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE

mm78



cyberbutter



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....
Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....
Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....
Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

